

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 32

Rubrik: Das Narrenschiff

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlagzeilen und Schläge

Ein Hauch von Traurigkeit legte sich über das Schiff, als die Sensationsmeldungen über die Geburt eines im Reagenzglas gezeugten Kindes zu uns drangen. Die Mitglieder der Mannschaft hatten noch nie ein Reagenzglas gesehen und schüttelten vorerst ungläubig die Köpfe, als ihnen der Kapitän am Objekt veranschaulichen wollte, dass es hier passiert sei. Männer besitzen ein durch Tatsachen erhärtetes Gefühl für gewisse Dimensionen.

Nur allmählich wurde es den Leuten klar, dass das Baby mitnichten als eine Tochter der Liebe, sondern als Produkt eines wissenschaftlichen Verkehrs angesehen werden musste. Und alle Gedanken, Aengste und Fragen der verwirrten Männer drehten sich um das eine Problem, ob das von den Massenmedien so lautstark hochgejubelte Ereignis etwa als erste Andeutung eines Abschieds von der alten und populären handwerklichen Methode zu verstehen sei.

Der Kapitän konnte das nicht sagen. Es gebe gewisse hoffnungsvolle Anzeichen dafür, meinte er, dass der natürliche Trieb des Menschen vielleicht doch imstande sei, die Wahnvorstellungen ausser Rand und Band geratener Wissenschaftler und Aerzte von einem industriell fabrizierten Menschengeschlecht zu korrigieren. Solange man aber damit rechnen müsse, dass volksverdummende Institutionen wie der Londoner «Daily Mail» den Eltern 1,2 Millionen Franken für das Exklusivrecht an der dürftigen Story hinblättern, werde man wohl mit weiteren Verlagerungen vom Bett zur Retorte zu rechnen haben.

Ihn selbst, schloss der Kapitän, bedrücke eher ein anderer Aspekt. Eine Gesellschaft, die ihre normal empfangenen Kinder abtreiben lasse, derweil sie Babies im Reagenzglas zeuge, sei gelegentlich reif fürs Narrenhaus. Sprach's und verschwand unter Deck.

+

Da die Sommerflaute immer noch anhielt und wir keinerlei Fahrt machten, studierten wir das Paket Zeitungen, das uns von einer vorbeirudernden Galeere herübergeworfen worden war. Hundstagsmeldungen wie «Mann beisst Hund» fanden sich diesmal zwar nicht, dafür beschäftigte sich die nach Stoff dürstende Presse ausgiebig mit der Striptease-Abstimmung von Roveredo, wo der örtliche Souverän mit 471 gegen 112 Stimmen den Animierdamen des Lokals zur «Nacht-



Aus dem Logbuch eines driftenden Zeitgenossen

eule» untersagt hatte, auf der Bühne völlig blutt aufzutreten. Den Abstimmungskampf hatte der Ortsgeistliche Don Riccardo mit der Begründung angeführt, die Nachteule sei zu einem Saustall geworden.

Solche Einschätzung gab uns schwer zu denken. Kennt Hochwürden den Saustall etwa aus eigener Erfahrung, oder hat ihm ein Engel mitgeteilt, dass die Nachteulen darin keine Psalmen singen?

+

Die Reuter-Meldung «Wal versenkt Walfänger» stiess auf das fachliche Interesse der Seeleute. Obwohl der Kapitän des 543 Tonnen verdrängenden niederländischen Schiffes beim Zusammenstoss mit dem 20 Meter langen Wal ebenfalls untergegangen war, nahmen die Männer eher Partei für das bis zur Ausrottung verfolgte und für einmal siegreich gebliebene Tier. Umweltschützer Franz Weber, der bereits sein aktives Eingreifen in den ungleichen Kampf angekündigt hatte, wurde von uns benachrichtigt, dass sein Erscheinen vor der portugiesischen Küste unnötig sei. Er könne sich demzufolge weiterhin mit seiner missratenen Tochter «Pro Surlej» beschäftigen, die ihn brüsk vor die Türe gesetzt hatte. Schnöder Undank oder bloss eine Bestätigung des alten gepfefferten Spruches: «Wer alle Löcher krebset aus, zeucht leicht beschissne Händ' heraus?»

+

Die Liste der 25 Umsatzmilliardäre in der Schweiz rang uns auf dem Narrenschiff nicht übermässig grosses Interesse ab. Dass Nestlé die erste und die Migros die vierte Position hält, dass die Swissair mit dem Platz 14 die SBB auf den 15. Rang verwiesen hat und dass man mit den Handelsgesellschaften trotz der exakt angegebenen Rangierungen am Ende wegen nicht publizierter Zahlen halt doch nicht so genau Bescheid weiss, war wohl nur in dieser Sommerflaute als Substanz einer langen Hirnarbeit der Bankgesellen zu verkaufen. Der bei uns vorherrschende Eindruck, es würden in solchen Listen im Grunde genommen Kraut und Kabis zusammengesammelt und verglichen, ist natürlich darauf zurückzuführen, dass wir nichts von der Wirtschaft verstehen, wir armen Narren.

+

Die Vernehmlassungen zum «Tempo 50», die Folgen der vom Bundesgericht aufgehobenen Gurtentragpflicht und die fast einhellige Ablehnung einer Blutalkohol-Grenze von 0,5 Promille führten uns einmal mehr vor Augen, wie vorteilhaft die Fortbewegung in einem kollektiven Transportmittel sein kann. Uns plagten keine Sorgen wegen der Geschwindigkeit, die Gurten tragen wir nur nachts, um bei hohem Seegang nicht aus der Koje zu fallen, und wenn wir ein Gläschen zuviel getrunken haben, stoppt kein Polizist unsere Fahrt. Sind es vielleicht diese Vorteile, die unser Narrenschiff für schlingernde und driftende Zeitgenossen immer attraktiver macht? Wir stehen jedenfalls nicht unter dem Eindruck, dass der Rückgang der Geburten auch die Zahl der Narren sinken lässt. Besonders kollegial lassen wir jenen Beamten grüssen, der die Empfehlung «Abstand 2 Sekunden» an den Autobahnen erfunden hat. Der Slogan ist so ungeheuer intelligent, dass sich bis heute noch keine Menschenseele gefunden hat, die drauskam.

+

Auch die Briefe an das «Narrenschiff» werden immer zahlreicher. Nebelspalter-Mächler adressiert sie fleissig um und versieht die Couverts mit dem stereotypen «Gruss vom Mä». Der letzte kam aus Lima in Peru, von wo Christian Mühlethaler uns aufforderte: «So heit doch zuchä!», falls wir einmal in peruanschen Gewässern kreuzen sollten. Für uns liegt's im Augenblick nicht gerade am Weg, aber vielleicht verschlägt's den reiselustigen Mächler Franz gelegentlich zu den Nachfahren der Inkas. Er legt sich beim Ruderclub Rorschach scheint's ganz mächtig in die Riemen, der Kollege Seefahrer.